

Der 8. März gehört uns! Gegen die Instrumentalisierung und Vereinnahmung feministischer Kämpfe

RAGE ROTZ VON ANONYMEN FEMINIST*INNEN

Rund um den feministischen Kampftag 2026 kursieren die brisantesten Gerüchte, die feministische Szene scheint so gespalten wie nie, zahlreiche Orgas rufen zu Demos und Aktionen auf. Mittendrin stellen wir uns vor allem eine Frage: Was haben diese Orgas eigentlich mit Feminismus am Hut?

Wir halten es für vollkommen in Ordnung und auch wichtig, dass sich an der Umsetzung des 8. März auch Gruppen beteiligen, deren Schwerpunkt nicht auf feministischer Arbeit liegt – so können pluralistische und solidarische Bündnisse entstehen. Einen feministischen Kampftag jedoch gänzlich ohne primär feministische Gruppen zu gestalten und mit diesen nicht mal ins Gespräch zu gehen, ist schon eine ideologisch-akrobatische Glanzleistung. Besonders zwei Bündnisse fallen hier ins Auge.

Am Vorabend des 8. März wurde der feuchte Traum eines jeden Kommie-Mackers wahr: ein roter Haufen, auf welchem die autoritären Kräfte Hannovers gesammelt ihren verdammtsten Hauptwiderspruch in den Mittelpunkt stellen können. Das feministische Subjekt manifestiert sich schließlich bekannterweise im glatzköpfigen Adidas-Atzen mit rotem Schlauchi und Möchtegern-Klassenkampf.

Zweitens zog am 8. März ein bürgerliches Bündnis einiger Gewerkschaften

und Kultur-, Jugend- und Arbeitervereine zum „Frauenkampftag“ durch die Innenstadt (mitsamt 3 MLPD-Bannern und noch

einigen derer Jugendorganisation – hier ist man sich für nichts zu schade!). Dort wurde nicht nur unsere Hoffnung auf die Inklusion queerer Perspektiven enttäuscht, sondern auch

der letzte Fetzen kämpferischer Energie. Auf der wohl leisesten 8. März-Demo ever waren die präsentesten Parolen zu Antifaschismus und internationaler Solidarität vielleicht nett gemeint, aber sie führten uns wieder schmerzhaft vor Augen, dass Feminismus wohl nicht mal am feministischen Kampftag das Hauptthema zu sein scheint.

Wir möchten den Organisator*innen keine bösen Absichten unterstellen und auch den Demoteilnehmenden nicht absprechen, dass diese Demos bestimmt auch empowernde Erfahrungen waren. Aber wir können weder hinnehmen, dass der 8. März zum Schauplatz autoritärer Macker, noch zum reinen gewerkschaftlichen Mobilisierungserfolg verkümmert. Der feministische Kampftag muss feministisch bleiben! Deshalb: Liebe Rote, liebe Gewerkschaften, an jedem anderen Tag freuen wir uns über euren sicherlich gut gemeinten Einsatz – aber lasst wenigstens den 8. März den kämpferischen Feminist*innen! ■



Emotionale Arbeit? Who cares?

LESEEMPFEHLUNG VON ANONYM

In dem großartigen Zine „Who cares – Wer sorgt sich hier um wen?“ vom Kollektiv „Patriarchat Zerschmetterlinge“ geht es um Emotionale Arbeit als eine besonders unsichtbare Form der Care Arbeit (Sorge Arbeit) und wie sie im patriarchalen System geleistet und verteilt wird. Aber es wird nicht bei Analyse und Kritik stehen geblieben, sondern auch konkret aufgezeigt, wie Emotionale Arbeit geleistet und gerechter verteilt werden kann.

So ist das Zine nicht nur zum Lesen allein im stillen Kämmerlein geeignet, sondern enthält auch eine Workshop-Anleitung – also genau das Richtige für Gruppen, die an den eigenen patriarchalen Verhaltensweisen arbeiten wollen.

Zum Lesen ist kein Vorwissen nötig und es ist auch sprachlich zugänglich geschrie-

ben. Damit ist dieser Text für alle etwas – immerhin spielt Emotionale Arbeit in allen zwischenmenschlichen Beziehungen eine wichtige Rolle. ■



Mit dem QR-Code geht's zum Zine:



Kein Samenleiter, kein Problem

VASEKTOMIE ERFAHRUNGSBERICHT VON ANONYM

Im Patriarchat zu leben/ „leben“ bedeutet, dass die eigene körperliche Selbstbestimmung ständig in Frage gestellt oder gar angegriffen wird. Insbesondere Menschen mit Uterus oder trans Personen, die in Transition sind, können davon ein Lied singen. Neben dem Kampf um ein Recht auf Abtreibung ist auch Verhütung noch immer ein hochpolitisches Thema hinsichtlich körperlicher Selbstbestimmung.

Wie verhüten deine Friends und Genoss*innen? Keine Ahnung? Kein Wunder, Verhütung ist wie die Höhe des Lohns ein Tabu-Thema. Dabei dient die Tabuisierung einmal mehr der Aufrechterhaltung des Status quo.

Die Verantwortung der Verhütung liegt zumeist bei den Menschen mit Uterus – das Risiko schwanger zu werden sowieso. Zwar gibt es inzwischen etwas Auswahl an Verhütungsmethoden, aber das Risiko von Komplikationen und Nebenwirkungen (insbesondere bei Hormon-Präparaten) liegen

dabei ebenfalls bei den Menschen mit Uterus. Verhütungsmittel, die auf eine physische Blockade der Spermien setzen (Kondom, Vaginalkondom, Diaphragma), sind auch nicht ideal (Anwendungsfehler, Verfügbarkeit, Gefühlsintensität).

Als Person mit Penis, die mit Menschen mit Uterus Sex hat, bin ich zu dem Schluss gekommen, dass ich die Vasektomie (Sterilisation) für die beste Option halte. Um der Tabuisierung etwas entgegenzusetzen, hier mein Erfahrungsbericht:

Nach meiner Online-Recherche und Entscheidungsfindung habe ich mir eine Urologie-Praxis gesucht, die Vasektomien in ihrem Leistungsspektrum explizit anbietet, da dies Routine bei der Operation verspricht. Den Termin für das Aufklärungsgespräch und die Voruntersuchung bekam ich sehr fix. Die Voruntersuchung war recht unspektakulär. Neben so Standardfragen zu Medikamenten, Vorerkrankungen etc. wurde kurz gecheckt, ob es am Hoden irgendwelche Auffälligkeiten

oder Besonderheiten gibt. Das Aufklärungsgespräch war zwar verständlich und geradeaus, aber der Punkt der „Familienplanung“ war echt Banane. Weil ich ja noch so jung (Mitte 20) war, wurde in Frage gestellt, ob ich denn eine Entscheidung von solcher Tragweite treffen könne. Immerhin könne ja in einem späteren Lebensabschnitt noch ein Kinderwunsch aufkommen. Auf diesen Quatsch war ich aber vorbereitet und habe was von einer vererbten Krankheit, die bei mir zwar nicht ausgebrochen ist, aber in meinem Erbgut liegt, behauptet. Das klappte einwandfrei.

(Und selbst, wenn ich mit einem Blick auf den allgemeinen Abfuck und die Zukunftsperspektiven die Zeugung von Kindern ethisch vertretbar finden würde, gäbe es Möglichkeiten, Kinder zu zeugen: Sperma ließe sich vor der OP einfrieren. Nach der OP ließe sich Sperma mit einer Spritze für künstliche Befruchtungen entnehmen. Und sogar die OP selbst lässt sich in den meisten Fällen rückgängig machen.)

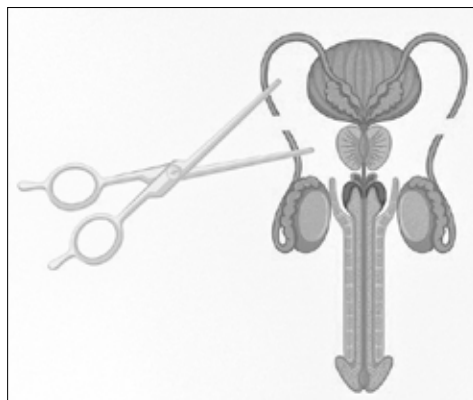
Mit Aufklärungsmaterialien, Einverständniserklärungsbögen und einem OP-Termin ging es nach ca. einer halben Stunde erstmal wieder nach Hause.

Ungefähr zwei Wochen später ging es wieder in die Praxis zum ambulanten Eingriff. Auf dem OP-Tisch gab es eine lokale Betäubung, durch zwei winzige Schnitte am Hodensack wurden zwei kleine Stücke beider Samenleiter entnommen und die verbliebenen elektronisch „verschorft“ (also verschlossen). Die Samenleiterstücke sahen tatsächlich aus wie Spaghetti mit Tomatensoße. Dieser Eindruck rührt vielleicht aber auch ein Stück daher, dass ich kein Frühstück hatte. Der Arzt fragte mich ernsthaft drei Mal, ob ich die Stücke mitnehmen wolle, aber daheim wartete dann doch ein besseres Frühstück auf mich. Zwei Pflaster auf die beiden Einschnitte und damit war die OP nach knapp 20 Minuten auch schon fertig. Kurz wartete ich noch in der Praxis, um zu schauen, dass ich die lokale Betäubung gut vertragen habe. Dann hat mich meine Beziehungsperson abgeholt und es war 24 Stunden schonen, aka im Bett rumgammeln angesagt.

In den allermeisten Fällen sind nach den 24 Std. leichte körperliche Betätigungen und nach wenigen Tagen auch Sport und Sex wieder drin. Das war bei mir leider nicht so

und statt einem Ziepen oder leicht ziehendem Schmerz fühlte es sich ein paar Tage lang so an, als hätte mir wer derbe in die Eier getreten und die Blutergüsse sahen zwar interessant aus, waren aber auch nicht so typisch. Das Fazit nach einer kurzen telefonischen Abklärung mit dem Arzt war: Das ist ätzend, aber kein Grund zur Sorge. Nach ein paar Tagen war alles wieder okay und es blieben auch keine Narben zurück.

Da es ein geringes Risiko gibt, dass die Samenleiter beim Heilungsprozess wieder zusammenwachsen, gab es 6 Wochen nach der OP das erste und 3 Monate nach der OP das zweite Spermogramm. Das hieß jeweils in ein ausgewaschenes Einmachglas zu ejakulieren, das vorbeizubringen und jeweils auf den Anruf zu warten, dass bei der Untersuchung des Ejakulats kein Sperma mehr enthalten ist. (Fühlte sich so weird an, wie es sich liest.) Der Hintergrund ist der, dass bei der Vasektomie weiterhin ganz normal Sperma produziert wird (und auch der Hormonhaushalt ändert sich nicht). Aufgrund der durchtrennten Samenleiter gelangt das Sperma aber nicht mehr ins Ejakulat, von dem es tatsächlich nur einen winzigen Bruchteil



Was ein geiles Dick-Pic ...

ausmacht. Mit bloßem Auge (oder anderen Sinnen) lässt sich also keine Veränderung des Ejakulats feststellen.

Mit dem zweiten Anruf bekam ich die finale Bestätigung, dass die Vasektomie erfolgreich war.

Was hat der ganze Spaß gekostet? Für alles zusammen (Vorgespräch, OP Betäubung, Spermogramm) habe ich etwas über

600 Euro gezahlt. Krankenkassen zahlen das grundsätzlich nicht. Das war für mich viel Geld, aber dafür einmalig und natürlich günstiger als ggf. ein Kind großzuziehen.

Mein Fazit: Das ganze Prozedere hat sich echt gelohnt. Sex ohne die Sorge einer möglichen Schwangerschaft und ohne die Nachteile anderer Verhütungsmethoden ist eine tolle Sache. Ich kann's weiterempfehlen. :)

Anmerkung: Vor Geschlechtskrankheiten schützt eine Vasektomie natürlich nicht. Wer da auf physische Verhütungsmittel (das gilt btw auch bei jeder Form von Oral-Sex) verzichten oder auf Nummer Sicher gehen möchte, sollte sich vor dem Sex ärztlich abchecken lassen. Empfehlung dazu für Menschen in Hannover: www.checkpointhannover.de ■

Menstruierende unterstützen

EINIGE IDEEN VON EINEM MENSTRUIERENDEN MENSCHEN

Menstruieren nervt. Es ist schmerzhaft, macht Arbeit und die Gesellschaft geht peinlich damit um. Hier also ein paar Möglichkeiten um Menstruierende aktiv zu unterstützen:

- Habe Menstruations-Hilfen (Pads, Slip-einlagen, Tampons, Ibuprofen) in einer Schüssel sichtbar im Bad.
- Habe einen kleinen Mülleimer zum Entsorgen im Bad.
- Besitze eine Wärmflasche oder ein Kirschkernkissen.
- Besitze Tee mit Frauenmantel oder Ingwer, der wirkt krampflösend und schmerzlindernd.
- Informiere dich über Endometriose und generell über Menstruation.
- Biete der menstruierenden Person an, gemeinsam Dehnübungen oder Yoga zu machen oder spazieren zu gehen. All dies hilft gegen Krämpfe.
- Periodenblut ist nicht eklig. Hilf gegebenenfalls, es mit kaltem Wasser und Gallseife aus etwas zu entfernen.
- Übernimm mentale Arbeit: Statt zu fragen „was brauchst du“, biete aktiv an, bestimmte Arbeiten (kochen, einkaufen, ...) abzunehmen.

Danke fürs Lesen und viel Erfolg beim Unterstützen! :) ■



Hier gibt's ein Video mit Dehnübungen gegen Schmerzen*: youtube.com/shorts/tnOXT3llBq



1. Hip Flexor stretch (L)
2. Hamstring Stretch (R)
3. Hip Flexor Stretch (R)
4. Hamstring Stretch (L)
5. Butterfly Stretch
6. Seal Stretch
7. Cat Stretch
8. Figure 4 Stretch



Über meine Leiche.

EINSENDUNG VON ANONYM

Triggerwarnung:

Ich erzähle aus meinem Herzen, dort ist viel Wut, Hass, Trauer sowie explizite Beschreibung von Gewalt, selbstverletzendem Verhalten und Folter. Das habe ich mir nicht so ausgesucht, aber das ist da. Aber da ist auch Liebe. – Ich bin oft einsam. Ich will Perspektiven schaffen, nicht weil ich daran *glaube*, dass wir gewinnen, sondern weil ich es *weiß*.

Ich will, dass ihr zuhört, besonders wenn ihr Endo und Cis seid, denn ich kenn' kaum dyacissen, die mir zuhören. Letzten Winter versuchte ich einen stationären psychiatrischen Aufenthalt, mit der Idee, dass ich ja sonst schon alles versucht hatte. Von vornherein wusste ich, dass es riskant ist für Menschen wie mich. Von vornherein hatte ich Angst dort eingesperrt zu werden. Wie meine Mutter. Wie meine Großmutter.

Erklärung:

Als **cisgeschlechtlich** bezeichnen sich manche Menschen, deren Geschlechtsidentität gleich ist, wie das bei Geburt zugewiesene Geschlecht. Diese Zuweisung machen z.B. Ärzt*innen, Beamte, oder Geburtshelfer*innen.

Kurz kann man dann sagen: Cis.

Cisgeschlechtliche Menschen können sowohl Inter* als auch Endo sein.

Als **endogeschlechtlich** werden Menschen bezeichnet, deren körperliche Geschlechtsmerkmale bei Geburt in eine eindeutige medizinische Kategorie von männlichen oder weiblichen Körpern gepasst hat.

Endogeschlechtliche Menschen werden auch als dyadische Menschen bezeichnet.

Kurz kann man dann sagen: Endo, Dya.

Erklärung:

Hormontherapie ist etwas, das manche trans* Inter* oder nicht-binäre* Personen machen. Manchmal mit und manchmal ohne Begleitung. Diese Personen nehmen dann Sexualhormone ein, die ihr Körper nicht selbst produziert. Sexualhormone steuern zum Beispiel, wie glatt die Haut ist, wie groß ein Genital wächst, oder wieviel Bartwuchs man hat.

Kurz kann man dazu sagen: HRT

Zwangseinweisung ist eine legale Maßnahme, die im Psychisch-Kranken-Gesetz geregelt ist. Damit dürfen Ärzt*innen Menschen wie mir ihre Selbstbestimmung nehmen. Das Gesetz war Teil der Psychiatriereform zwischen 1970 und 1990. Die Heidelberger Universität arbeitete für die Nazis und sie arbeitete auch an der Medizin in der Nachkriegszeit, die dann reformiert wurde. In Italien wurden die Psychiatrien ganz abgeschafft.

In der Psychiatrie wurde ich stets misgendet, meine Hormontherapie und wichtige Medikamente wurden mir entzogen. Zwei Wochen lang musste ich dort ausharren, mit dem stetem Versprechen, dass sie ja bald einen Therapieplan für mich hätten, dass der Krankenstand ja so hoch sei und deshalb niemand mit mir reden könne. Meine ambulante Psychotherapie musste ich abbrechen damit ich auf die Station zugelassen wurde. Und dann haben sie mich nichtmal versorgt. Meinen Sport, in dem ich mir eine Community aufgebaut hatte, wurde mir verboten, obwohl ich schon vor der Aufnahme besprochen hatte, mit dem Fahrrad von der Klinik dorthin zu fahren.

Mir wurde das Warten zu viel. Ich entließ mich selbst. Aber sie wollten mich nicht gehen lassen, weil ich mich gerade wieder mit Ihnen über Ihre mangelnde Versorgung gestritten hatte. Sie drohten mir mit der Polizei. Ich ging trotzdem, Anfang Dezember 2024.

Aber für mich war etwas gestorben. Ich

konnte nicht mehr schlafen, ich wurde ver_rückt. Ich wollte allein an einer Eisenbahnbrücke stehen und dort heilen, mich mit dem Universum verbinden. Ich hatte keine Worte für meine Spiritualität, ich hatte keine Worte für das was ich als geschlechtliche Göttlichkeit empfand. Ich hatte keine Worte mehr, für meine Gefühle. Also redete ich nicht. Sie dachten, ich will mir etwas antun. Sie dachten, dass ist Grund genug, mich einzusperrn. Nicht nur die Bullen. Auch die, die ich damals zu meinen Freund*innen zählte. Die, die nur gutes meinten, aber für die Selbstbestimmung, nicht bedeutete andere auch mal gehen zu lassen.

Es kam zur Zwangseinweisung, die Details will ich euch ersparen. Ich wehrte mich. Pfefferspray, illegale Fixierung und dann auch Folter, Schlafentzug, zu heißes Essen, das in meinen Mund befördert wird, lebensgefährliche Sedierungsmittel, die direkt in meine Venen gespritzt wurden, permanente Über-

Erklärung:

Pathologie bedeutet Lehre der Krankheit. Pathologisierung ist also, wenn man etwas durch diese Lehre betrachtet.

Psychopathologie beschreibt manche Bewusstseinszustände, Gefühle und Erinnerungen als krank. Psychopathologische Denkweisen werden auch an Universitäten gelehrt. Manche Firmen nutzen dass, um mehr Medizinprodukte zu verkaufen.

Viele internationale Gremien sagen, dass Trans* Menschen krank sind. Dafür gibt es Nummern und Diagnosen. Die Weltgesundheitsorganisation sagt das zum Beispiel. Oder auch manche Religionen.

Aber das stimmt nicht.

Bis 2011 wurden trans* Personen zwangssterilisiert. Erst 2021 wurden Zwangsoperationen an inter* Kindern verboten.

Ich muss weinen.

Erklärung:

Antipsychiatrie ist eine vielfältige politische Bewegung. Sie setzte sich gegen die Verletzung von Menschenrechten durch psy_ Einrichtungen ein. Die Bewegung war zwischen 1970 und 1990 am größten. Die Bewegung hat unterschiedliche Standpunkte, ist sich aber einig, dass es keine Zwangsmaßnahmen geben sollte. Viele sind auch gegen die Verschreibung von Neuroleptika. Neuroleptika sind eine Gruppe von Arzneimitteln. Antipsychiatrie ist auch gegen Elektroschocktherapie und sieht diese als Folter. Manche sagen, es sollte gar keine Psychiatrien geben.

Als Vordenker der Antipsychiatrie gilt unter anderem auch Michel Foucault.

Er war auch queer und ver_rückt und hat viel über Wahnsinn, Geschlecht und Sexualität geschrieben.

Er starb an HIV.

wachung, meine Pisse, die in einen undichten Behälter tröpfelt, weil ich nicht mal auf Toilette gehen darf. Sie unterstellten mir, Drogen genommen zu haben, was nicht stimmte.

Das sind die Reste von dem, was im Höhepunkt Aktion T4 genannt wurde. Die preußische Gewalt, die Inquisition, die nie ganz wegreformiert wurde. Irgendwann durfte ich wieder auf Toilette. Es gab nur binäre Klos. Ich weigerte mich, mich zu entscheiden. Ich weigerte mich, mich Ihnen anzupassen. Ich kackte in den Flur. Wieder folgte Zwang. Zwei Wochen kämpfte ich darum, eine Richterin zu sehen, die mich sofort freiließ, aber den Behandelnden Ärzt*innen nur einen metaphorischen Klaps auf die Finger gab, einen Tag vor Weihnachten.

Ich war wieder draußen, aber ich konnte nicht mehr zurück in mein Leben. Ich war wohnungslos, ausgegrenzt, zur Täter*in erklärt. Im Arztbrief standen lauter ausgedachte Diagnosen, lauter Unfug, lauter Fachbe-

griffe. Hystrionisch sei ich, aufgrund meines Geschlechts. Weil ich stets darauf beharrte, die gleiche Behandlung zu kriegen wie alle binären auch. Weil ich nicht klein beigegeben habe und das ja ver_rückt sei, nicht klein beizugeben, wenn die Ärzt*innen immer weiter eskalieren. Hystrionisch sagt man heutzutage, weil man hysterisch nicht mehr sagen darf. Ich blieb ein paar Tage bei meiner Familie. Ich traf ein paar Freund*innen, ich fand hier und da eine Couch, auf der ich schlafen konnte und nach einigen Monaten fand ich nach ***, ins *** [Ort anonymisiert; d. Red.]. Die einzige (mir bekannte) Anti-Psychiatrische Einrichtung in Deutschland. Noch einmal Hoffnung, irgendwo einfach mal ein paar Wochen gehalten zu werden.

Erklärung:

Aktion T4 nennt man die Ermordung von über 70.000 be_hinderten, ver_rückten und pathologisierten Menschen durch Giftgas – innerhalb von einem Jahr. Das sind ungefähr acht Morde pro Stunde. Sie war Teil der Krankenmorde, in denen über 200.000 ‚kranke‘ Menschen getötet wurden.

Die Deutschen nannten das damals „Hygiene“, also Sauberkeit. Im Völkermord gegen Sinti und Roma und im Holocaust wurden noch viel mehr Menschen ermordet. Trotzdem werden die Morde an be_hinderten, ver_rückten und pathologisierten Menschen zu wenig thematisiert.

Auch Hysterie war damals ein Grund, ermordet oder sterilisiert zu werden. Hysterie wurde oft als die Erkrankung der Gebärmutter bezeichnet. Das Wort Hysterie stammt von Uterus ab. Uterus bedeutet Gebärmutter. Das ist auch misogyn.

Noch einmal Enttäuschung, Institutionen, Finanzierungsdruck. Der Widerspruch zwischen Wohlfahrt und Mutual Aid. Ein Hausverbot, weil ich Regeln nicht akzeptierte, die dazu führten, dass Unschuldige auf die

Straße gesetzt wurden, nur weil kein Geld mehr da war. Weil ich auf der leeren Matratze neben mir jemanden schlafen ließ, die keine Bleibe hatte.

April dann, fand ich den Weg nach Hannover, einfach um irgendwo zu sein. Ein Sommer lang Ruhe.

Juni konnte ich die Medis absetzen, die sie mir unter Zwang gegeben hatten.

Juli konnte ich Bürgergeld in Hannover beantragen, für das ich seitdem kämpfe.

August konnte ich Eingliederungshilfe beantragen, auf die ich seitdem warte.

Im Oktober, hat eine Freundin von mir aus Verzweiflung eine Menge Pillen und Alkohol geschluckt, und wurde auf die Geschlossene gebracht. Sie tat das aus Trauer um eine andere Person, die sich umgebracht hatte. Der Vermieter kündigte uns fristlos. Der Krisenmodus ging wieder an.

Im Dezember wieder jemand.

Was die Suizidversuche und den Suizid-erfolg verbindet, ist unser trans* sein. Das angespuckt werden, das ausgegrenzt sein von normalem Alltag, Arbeitsleben und allem anderen in dieser Gesellschaft. Ich weiß nicht, wie lange wir das noch durchhalten. Dieses System zermürbt uns alle, der Faschismus war nie weg und wird wieder sichtbarer. Ich weiß nicht, wie lange ich noch durchhalte.

Die Aktion-T4 war 1939 der Anfang der systematischen Vergasungen, weil sich niemand für die Ver_rückten und Be_hinderten interessiert hat, Jahre bevor andere Bevölkerungsgruppen vergast wurden. Interessiert euch für uns!

Feminismus heißt für mich, selbstbestimmt und gemeinschaftlich Leben und Handeln. Queer, klassenbewusst, radikal, nicht-binär, ver_rückt. Meine Bitte an die, die einem der weniger trauernden Geschlechter angehören, ist heute folgendes: Kämpft für uns mit! Für die Toten. Für die Lebenden.

Es geht nicht darum, euren Freund*innen zu zeigen, wie cool, hip und links versenigt ihr seid. Es geht um Achtsamkeit, um Raum einnehmen, um Wut zulassen. Es geht um die verflochtene ganze Welt. Es geht darum, zu zeigen, dass Feuer von unten nach oben brennt.

Trans* Männer, Twinks, und genderqueere Loverbois: ich liebe euch so sehr. Endo-cis Männer, ich liebe euch. Und besonders all die materialistischen queer Feminist*innen hier:

Ich liebe euch. Lasst euch nicht ausgrenzen von denen, die denken, der Kampf gegen das Patriarchat gehört nur einem Geschlecht.

Für legale Schwangerschaftsabbrüche.

Dafür, dass Männer in Gyn-Praxen mit Selbstverständlichkeit behandelt werden.

Dafür, dass trans* Personen entpathologisiert werden, dass wir in Sachen Kinder und Adoption gleichgestellt werden.

Wir sind keine schlechten Eltern.

Wir sind keine Gefahr für Kinder.

Dafür, dass wir ‚normale‘ Jobs genauso leicht kriegen wie andere.

Für medizinische Transition, auch ohne Zwangstherapie.

Für noch viel, viel mehr als das.

FÜR SELBSTBESTIMMUNG! ■

Quellen:

<https://linktr.ee/transjustice>

Ich möchte gemeinsam lesen

und reden. Z.B. Gegendiagnose

III, Wahnsinn und Gesellschaft,

Dangerous together, feministische

Psychiatriekritik. Ich möchte Musik

hören, vom Patientenkollektiv, von

FaulenzA. Ich möchte Antipsychiatrie in Hannover

lebendig machen. Schreib mir bitte:

antipsychiatrie@riseup.net



Erklärung:

Mutual Aid bedeutet, sich gegenseitig zu helfen. Der Begriff wurde von einem anarchistischen Kommunisten geprägt. Dieser Mensch hieß Pyotr Kropotkin.

Mutual Aid kann zum Beispiel heißen, füreinander zu kochen. In Hannover gibt es montags und mittwochs Essen für alle um 19 Uhr in der Kornstraße 28.

Mutual Aid heißt für trans*, inter* und genderqueere* Personen oft auch, Medizin miteinander zu teilen, Hormone zum Beispiel. Sich gegenseitig zu Ärzt*innen zu begleiten, kann auch Mutual Aid sein. Mutual Aid wird nie bezahlt. Gruppen, die das organisieren, orientieren sich am Konsensprinzip. Das heißt, dass nicht eine Einzelperson etwas entscheidet, sondern alle gemeinsam.

Klassenkampf heißt, die Arbeiter*innen stehen den Kapitalist*innen gegenüber. Die einen leisten Arbeit, die anderen klauen den Wert.

Rede zum 8. März

BEITRAG DES AUTONOMEN FEMINISTISCHEN KOLLEKTIVS AFK

Wir sind hier heute auf einer FLINTA*-only Demo. FLINTA* steht für Frauen, Lesben, Inter* Personen, Nichtbinäre Personen, Trans* Personen und Agender*-Personen, und das Sternchen dahinter meint all die queeren Identitäten, die sich unter diesem Akronym nicht fassen lassen. Der Begriff soll zeigen, dass wir zusammenstehen in unserer Unterdrückung durch, aber auch in unserem Kampf gegen das Patriarchat.

„FLINTA*“ ist kein komplizierteres Wort für Frauen, auch wenn es leider noch immer häufig so verstanden wird. Aber queere Menschen dürfen in diesem Begriff nicht

untergehen! Besonders trans*, inter* und nichtbinäre* Personen werden auf FLINTA*-only Veranstaltungen häufig ausgeschlossen. Das können wir nicht zulassen! Wir müssen geschlossen mit unseren Queeren Genoss*innen zusammenstehen und konsequent für ihre Rechte kämpfen!

Denn wenn wir uns umgucken, sehen und spüren wir, wie das Leben für queere Menschen in Deutschland immer gefährlicher wird. CSDs werden von rechtsextremen Gruppierungen angegriffen, gleichzeitig wird der Aktionsplan „Queer leben“ von der Bundesregierung außer Kraft gesetzt. Unsere

Identität wird geleugnet, wir sollen eingeschüchtert und unsichtbar gemacht werden. Queere Menschen, besonders trans*, nichtbinäre* oder inter* Personen, sind im öffentlichen Raum weiterhin massiver psychischer und physischer Gewalt ausgesetzt, aber statt Schutz kriegen wir Kürzungen.

Auch wenn wir in die Welt blicken, spitzt sich die Lage für Queers weiter zu. In Großbritannien wurde die Gleichstellung von trans* Frauen mit cis Frauen gekippt, in Russland ist die LGBTQI+-Community als extremistische Vereinigung eingestuft. Und im US-Bundesstaat Idaho wurde kürzlich ein Gesetz verabschiedet, das ausschließlich die Geschlechter männlich und weiblich als legitim betitelt. Dasselbe Gesetz enthält eine Legaldefinition von „weiblich“: Personen, deren Körper Eizellen produzieren, produziert haben oder produzieren werden – das ist zutiefst queerfeindlich, antifeministisch, entgegen den wissenschaftlichen Erkenntnissen – und das perfekte Vorbild für die rechtsextreme AfD.

Die zweitstärkste Partei Deutschlands vertritt in ihrem europäischen Wahlprogramm die Annahme, dass es ausschließlich zwei biologische Geschlechter gäbe. Das ist Bullshit, um das mal klar zu machen und dagegen sind wir heute hier!

Rechte Kräfte weltweit führen in Echtzeit vor, was trans*, inter* und nonbinären Menschen auch in Deutschland drohen könnte: Entrechtung, Unsichtbarmachung und weitere Diskriminierung. Aber wir stehen heute hier, weil wir queer sind, weil wir Allies für unsere queeren Freund*innen weltweit sind, und weil wir für- und miteinander kämpfen. Wir wissen, wer unsere Rechte erkämpft hat, gegen wen wir sie verteidigen und für wen wir immer weiter darauf bestehen werden:

Feminismus, der TIN*-Personen ausschließt, ist kein Feminismus! Gestern, heute am feministischen Kampftag und jeden Tag danach, werden wir zusammen kämpfen! ■

FLINTA* fight back! Whose streets – unsere Straße!

DAS FLINTA* BÜNDNIS ZUM 8. MÄRZ

Wir haben uns als FLINTA* Bündnis zusammengetan, um unsere Wut laut und sichtbar am internationalen feministischen Kampftag in die Öffentlichkeit zu tragen. Unsere Wut auf die gesellschaftlichen Verhältnisse, das scheiß Patriarchat.

Am feministischen Kampftag geht es uns um kollektiven Zusammenhalt und feministische Solidarität weltweit. Denn auf der ganzen Welt werden die Rechte von FLINTA* angegriffen, ihre Körper kontrolliert und Gewalt relativiert. Auch wenn unsere Erfahrungen unterschiedlich sind, unsere feministischen Kämpfe und Themen vereinen uns!

Unsere Antwort ist: Feminists Fight Back.

Wir kämpfen zurück: gegen ein System, das Ausbeutung normalisiert und gegen

patriarchale Strukturen, die uns klein halten wollen.

Wir kämpfen für ein gutes Leben für alle – für Selbstbestimmung, für Sicherheit, für Würde.

Für Löhne, die zum Leben reichen.

Für die Anerkennung von Care-Arbeit.

Für ein Leben ohne Angst, ohne Diskriminierung, ohne Gewalt, ohne Abwertung.

In dem Bewusstsein, dass der FLINTA*-Begriff auch definitorische Kritik erfährt, haben wir uns bewusst für Kundgebung und Demo als Raum für Frauen, Lesben, Inter*, Non-binary, Trans* und Agender* Personen entschieden! Für eine Veranstaltung ohne Endo-Cis-Männer! Das liegt nicht daran, dass wir spalten wollen.

Wir freuen uns über feministisch-solidarische Aktionen von endo-cis Männern – und

zwar nicht nur heute, sondern an 364 anderen Tagen im Jahr. Feministische Kämpfe brauchen Verbündete.

Aber am feministischen Kampftag nehmen allein wir uns die Straße!!!!

Wir stehen gegen Sexismus, gegen (staatlichen) Antifeminismus, gegen Trans*- und Queerfeindlichkeit, gegen jegliche Diskriminierung von Sexarbeiter*innen, gegen Ableismus, gegen religiös gerechtfertigte Herrschaft und gegen jede autoritäre, faschistische oder konservative Ideologie. Gegen jeden Antisemitismus, Rassismus und Klassismus.

Wir kämpfen für ein gutes und sicheres Leben für alle FLINTA* und das nicht nur am 8. März, sondern an jedem verfluchten Tag! ■



Der 8. März – Feministischer Kampftag, nicht „Frauenkampftag“

RAGEROTZ VON SONNENSCHNEIN

In den vergangenen Jahren habe ich mich immer sehr auf die 8. März Demo gefreut – Das Datum, an dem es Menschen in Hannover bisher immer geschafft haben, eine große, stabile queerfeministische Demo zu organisieren und sie hat mir immer neue Motivation gegeben. Dieses Jahr ist diese Vorfreude bei mir nicht so wirklich da. Woran liegt das? Dieses Jahr gibt es zwei Demos, und eine davon nennt sich „Frauenkampftag“.

Ich habe mich in den vergangenen Jahren als transmaskuline Person auf der Demo immer wohl gefühlt. Ich hatte das Gefühl, dass sowohl mein Geschlecht als auch die patriarchale Unterdrückung, die ich trotz und gerade deswegen erfahre, ernst genommen wurde. Dieses Jahr habe ich dieses Gefühl schon vorher nicht.

Dass ich keine Frau bin, hält die Macker nicht davon ab, mich zu catcallen. Wenn bei feministischen Themen immer nur von Frauen gesprochen wird, die Sexismus erfahren, dann ist es, als wäre ich gezwungen, mich immer entweder selbst zu misgendern oder so zu tun, als wäre ich vom Sexismus nicht betroffen. Das Patriarchat versucht mich immer in die Rolle einer Frau zurückzudrängen

ob ich es will oder nicht und euer Feminismus tut es jetzt anscheinend auch.

Dabei lässt euer Feminismus viele derjenigen im Stich, die ihn am meisten brauchen. Euer Feminismus basiert auf der und untermauert die Binarität der Geschlechter, euer Feminismus ist cisnormativ, in eurem Feminismus habe ich keinen Platz.

Es markiert einen entscheidenden Rückschritt, dass die Solidarität mit trans Menschen jetzt fallengelassen wird, wo wir sie am meisten brauchen, wo trans Menschen in den USA vor transfeindlichen Gesetzen fliehen müssen und Transfeindlichkeit in der Gesellschaft auch hier immer mehr normalisiert wird. Wenn ihr jetzt nicht solidarisch mit uns seid, dann war es keine Solidarität.

Als trans Person bin ich nicht nur auch von Sexismus betroffen, sondern erfahre Transfeindlichkeit. Eine Form der patriarchalen Unterdrückung, von der auch maßgeblich cis Frauen profitieren und die von ihnen genauso sehr wie von cis Männern ausgeht (dass viele cis Frauen auch sexistisch gegen andere FLINTA* sind, möchte ich hier auch kurz erwähnen).

In meinem Leben waren es sehr häufig

cis Frauen, die versucht haben, mich in die stereotypisch weibliche Geschlechterrolle zu drängen, die das Patriarchat propagiert. Ein sexistisches Frauenbild, welches oft besonders gegen transfeminine Personen verwendet wird, um ihnen ihr Geschlecht abzusprechen und für menschenverachtende Hetze, in der sie als Gefahr dargestellt werden. Wenn TERFs darüber sprechen, (cis) Frauen zu schützen, geht es ihnen nicht hauptsächlich um Frauen als Menschen selber, sondern vielmehr um dieses patriarchale Rollenbild, um cis Frauen reduziert auf ihre Fortpflanzungsorgane, weiße cis Frauen als angeblich schwach und angewiesen auf das Patriarchat und den Staat und dessen angeblichen „Schutz“ gegen angeblich gefährliche marginalisierte Menschen, die von dieser Ideologie entmenschlicht werden.

Genau so scheiße ist es übrigens, wenn queere Menschen von der israelischen Regierung instrumentalisiert werden, um ihren Genozid zu rechtfertigen, weswegen ich mit der anderen Demo an dem Tag, welche von Gruppen, die diesen Genozid leugnen¹, mitorganisiert wurde, auch nicht ganz glücklich bin, aber das ist nicht Hauptthema dieses Texts, ich will es hier nur einmal gesagt haben.

Das Patriarchat ist keine essentialistische Eigenschaft von Männern (und allen, die ihr männlich lest). Das Patriarchat ist tief ver-

ankert in unserer Gesellschaft, es lebt in den Köpfen und dem Handeln von uns allen. Ein Feminismus „für Frauen, gegen Männer“ ist deswegen nicht genug, reproduziert selbst patriarchale Denkmuster und Verhaltensweisen.

„Frauenkampftag“ ist nicht so anti-patriarchal wie ihr denkt. „Frauenkampftag“ ist Feminismus von gestern für ignorante bürgi cis Frauen und mackrige Kommi-Orgas zur Selbstdarstellung. „Frauenkampftag“ ist mehr als anschlussfähig für diejenigen, die gegen uns hetzen. Wir sind hier nicht willkommen, ihr seid ja noch nicht mal bereit, uns als Randphänomen, als Nebengedanken irgendwie mitzumeinen.

Wir haben genug! Wir sind kein Randphänomen und wir geben uns nicht damit zufrieden, ein Nebengedanke zu sein. Feminismus ohne uns ist nicht weit entfernt von „Feminismus“ gegen uns und das ist kein Feminismus. Es ist essentialistisch. Es ist patriarchal. Wir fordern einen queeren, intersektionalen feministischen Kampftag der trans und intersex Menschen nicht nur mitmeint, sondern gegen Transfeindlichkeit und Intersexismus genauso kämpft wie gegen Sexismus, gegen das Patriarchat in all seinen Aspekten.

¹ Anmerkung der Redaktion: Hierbei handelt es sich unseres Wissens nach um eine falsche Aussage.

Umfrage

In der vorigen Ausgabe haben wir gefragt: „Die USA hat Trump. Wer wäre der Autokrat, den Deutschland verdient hat?“ Die Antwort „Der Herr der Flammen (Tabaluga)“ hat die meisten Stimmen erhalten.

Diesmal wollen wir wissen:

Was darf in einer Feminismus-Sonderausgabe auf keinen Fall fehlen?

- Sehr viel Blut
- Rage über Macker
- Solidarität mit queeren Identitäten
- Ein Dick-Pic

Stimme jetzt hier ab:



Infos zu kommenden SzeneRotz-Ausgaben

AUS DER REDAKTION IN EIGENER SACHE

Mit dieser Ausgabe wandelt sich die SzeneRotz von der „antiautoritären Zeitung aus und für Hannover“ zum „antiautoritären Magazin für Hannover und darüber hinaus“. Was sind die wesentlichen Änderungen?

- Die Ausgaben erscheinen fortan zum Monatsanfang und nicht mehr zweiwöchentlich.
- Damit fällt die Terminübersicht auf der Rückseite weg, da die wenigsten Veranstaltungen über einen Monat im Voraus beworben werden. Der Verweis auf den Online-Kalender rAuszeit bleibt bestehen.
- Beiträge mit einem vorrangig lokalen Bezug, erscheinen nun im Hannover Teil des Magazins.

Ansonsten bleibt alles wie gewohnt. (Der Hintergrund dieser Umstellung lässt sich auf der Website unter „Über uns“ nachlesen.) Und die SzeneRotz lebt als Mitmach-Projekt weiterhin von euren Beiträgen. Also immer her damit! Alle Infos zum Einreichen von Beiträgen gibt's hier: szenerotz.noblogs.org/beitrag-einreichen/ (QR-Code siehe unten im Abbinder). Die kommende Ausgabe wird keinen Themenschwerpunkt haben.

Hinweis: Drei Einsendungen haben wir nicht in die Ausgabe aufgenommen, da sie nicht unserem Selbstverständnis entsprochen haben und wir mangels Kontakt auch keine Rückfragen stellen konnten.

Termine, Termi..., Ter...

VERANSTALTUNGEN IN HANNOVER BEI RAUSZEIT

Da wir die SzeneRotz ab sofort monatlich rausgeben, haben wir uns entschieden, auf die abgedruckten Veranstaltungs-Empfehlungen zu verzichten, weil wir die Aktualität nicht mehr gewährleisten können.

Stattdessen empfehlen wir euch rAuszeit, den Online-Terminkalender für linke & alternative (Sub)Kultur und Politik in Hannover. Hier findet ihr laufend aktuelle Infos zu Veranstaltungen, Details und Anmeldeungsmöglichkeiten:



RAUSZEIT-TERMINE.ORG



SzeneRotz

Antiautoritäre Zeitung
aus und für Hannover

Kontakt:

email: SzeneRotz@systemli.org
web: www.SzeneRotz.NoBlogs.org



Kostenlose Zeitung für gegenseitige Sichtbarkeit & Wahrnehmung von antiautoritären Gruppen & Personen in Hannover als Alternative zu Social Media. Erscheint ungefähr alle zwei Wochen. Barrierearme Version auf der Website.

Dies ist ein Mitmach-Projekt. Also schickt uns gerne eure Texte & Ideen sowie Feedback zu! Alle Infos gibt es auf unserer Website.